

WINDKRAFT

Das weitaus bessere Übel

Zu „Verein will Windpark Fröhn mit Klage stoppen“ - SZ vom 4. April

Mit Befremden stelle ich seit längerem fest, mit welchen Kraftanstrengungen man sich gegen den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien wehrt. Mag es in Teilen noch Unwissenheit sein, so habe ich jedoch immer mehr die Vermutung, dass hinter den meisten Aktionen die starken Vertreter der Atom-, Gas- und Kohlelobby stehen. Sie versuchen mit aller Macht, ihre alten Pfründe zu sichern, damit sie entweder mehr Zeit finden, um sich selbst im Thema Erneuerbare Energien zu platzieren. Oder um ihre ach so umweltverträglichen Kraftwerke noch möglichst lange für ihre Aktionäre – trotz aller Umwelt und Gesundheitsbedenken – am Laufen zu halten. Frei nach dem Motto: „Was kümmern mich die zukünftigen Generationen?“ Anscheinend gibt es in deren Verständnis noch eine weitere Erde, von der wir anderen noch nichts wissen. Bei der Wahl, ob ich zukünftig weiter Atomkraft und

Kohle als Energieträger haben möchte – mit weitaus größeren Risiken, als das jemals eine Photovoltaik-Anlage oder eine Windkraftanlage darzustellen vermag – brauche ich nicht lange zu überlegen. Von mir aus auch gerne in nur 650 Metern Entfernung. Zig mal lieber als ein AKW (zum Beispiel Cattenom in 40 Kilometern Entfernung) oder ein Kohlekraftwerk (Kohlendioxid-Schleuder), das mit Überseekohle oder Braunkohle aus dem so tollen Tagebau befeuert wird. Die fossile Energieindustrie muss mit aller Macht ersetzt werden. Die Technik und damit die Möglichkeiten sind da, trotz allem Gegenhalten der Besitzstandsbewahrer der alten Industrie. Und sie sollten endlich vollumfänglich genutzt werden. *Jörg Stephan, Kutzhof*

Rettet Püttlingen die Energiewende?

Zu „Windräder sollen 650 Meter an Häuser heranreichen dürfen“ - SZ vom 2./3. April

Während Bous den Vorsorgeabstand von Windrädern zur Knappschaftsklinik auf 800 Meter festschreibt und in Riegels-

berg und Heusweiler sogar gegen einen Abstand von 800 Metern massiv Protest erhoben wird, hält der Püttlinger Stadtrat unbeirrt am Beschluss vom Oktober 2013 fest und belässt den Abstand zu Wohnhäusern bei 650 Metern. Damit sollen die im städtischen Klimakonzept festgehaltenen Potenziale „ausgeschöpft“ werden. Geradezu zynisch ist die Begründung, dass es an den vorgesehenen Standorten ein „relativ geringes bis mittleres Konfliktpotenzial“ gebe. Im Klartext: Der Naturverbrauch, die Eingriffe in die Landschaft zählen kaum, die möglicherweise betroffenen Anwohner auf der Ritterstraße, auf dem Weiherberg, an der Wackenmühle, in der oberen Derlerstraße, in der Humes, am Mathildeschacht und die Kranken in der Klinik sind eine fast vernachlässigbare Größe, um eine ideologisch befrachtete Frage zu lösen. Das Placebo, den Sägebörner Kopf unter „Berücksichtigung heutiger Standards“, also vorläufig, von Windkraftanlagen auszuschließen, lässt auch hier alle Möglichkeiten offen. Es bleibt die Tatsache, dass die Püttlinger Gemarkung auf Grund ihrer Topografie, ihrer breit gestreuten Besiedlung und

des geringen Windaufkommens für Windräder ungeeignet ist. Offenbar will aber der Stadtrat mit seinem lokalen Konzept nicht nur das Klima, sondern auch die Energiewende retten.

Eberhard Krauss, Püttlingen

(Anm. d. Red.: Da die Mehrheit der zehn Regionalverbands-Kommunen in der Regionalversammlung für die Ausweitung auf 800 Meter ist, wird dieser Mindestabstand zur Wohnbebauung auch für Püttlingen Gültigkeit haben.)

STADTBALKON

„Vorschläge“ für einen Investor

Zu „Stadtbalkon stößt auf wenig Interesse“ - SZ vom 7. April.

Da die Gemeinde Riegelsberg bisher wenig erfolgreich war, einen Investor für den Stadtbalkon im lautesten Wohnzimmer der Gemeinde zu finden, will ich auf diesem Weg einige pffiffige Vorschläge zur Verwendung des Stadtbalkons am Marktplatz unterbreiten:

Ein Zentrum der Selbstbeweihräucherung für die große Koalition im Gemeinderat.

Eine Galerie mit den 500 schönsten Aufnahmen von Klaus Häusle aus der Saarbrücker Zeitung.

Ein gläsernes Büro für den Zentrumsmanager, damit man Herrn Kern auch mal sieht.

Eine Erinnerungsstätte an den verkorksten Saarbahnbau in Riegelsberg.

Ein CO₂-Verbrauchsmeter im Rahmen des integrierten Klimaschutzkonzepts, der den CO₂-Ausstoß der Fahrzeuge anzeigt, die mal wieder unnötig an den Ampeln entlang der Saarbrücker Straße stehen.

Vielleicht springt ja einer der solventen Investoren auf einen der Vorschläge an...

Martin Elzer, Riegelsberg

Mit Ihrer Zeitung im Dialog



◆ **Liebe Leserinnen, liebe Leser,** wir freuen uns über Ihre Leserbriefe zur Diskussion von Themen, über die die SZ berichtet hat. Damit ein möglichst großer Leserkreis zu Wort kommen kann, müssen Zuschriften gekürzt werden. Anonyme oder fingierte Briefe sowie beleidigende Texte veröffentlichen wir nicht. Zum Abdruck von Leserbriefen sind wir nicht verpflichtet. Die Redaktion trägt die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung.

Leserbrief-Adresse Lokalredaktion Köllertal:
Am Hirtenbrunnen 6, 66265 Heusweiler;
Fax: (0 68 06) 30 98 59; E-Mail: redkt@sz-sb.de